

GRAUBÜNDEN

Nummer 105 | April 2024

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial



Foto: Bernhard Bislin

Liebe Leserin

Lieber Leser

Mit Ostern haben wir den Kern unseres Glaubens gefeiert: Jesu Auferstehung, den Sieg des Lebens über das Todesdunkel. Auch wenn der Glaube heute vielerorts als überholt gilt, so hat er dennoch unmittelbare Auswirkung auf unser Leben und Handeln –, und wo er fehlt, zeigt es sich deutlich. Dies wird in unserem Hauptartikel (S. 2–4) einfach, anschaulich und an einem konkreten Beispiel dargelegt.

Wie wir uns vom medial hochgeschaukelten Optimierungswahn dank dem Glauben befreien können, lesen Sie auf der Seite 5. Kein «Du musst», keine Idealisierung, sondern Gottes Zusage an uns sollte unser Leitfaden für unser Leben und Handeln sein.

Doch was, wenn der Glaube zunehmend verneint und als Fantasterei abgetan wird? Wenn nur Wissenschaft Berechtigung haben soll? Auch wenn dabei vergessen geht, dass Wissenschaft auf Austausch beruht, sich im permanenten Dialog befindet und sich nur so ständig weiterentwickelt – genau wie der lebendige Glaube. Wo der anständige und rücksichtsvolle Meinungs Austausch unterbunden wird, stirbt das Entwicklungspotenzial – in der Wissenschaft genauso wie im Glauben. Darüber lesen Sie auf den Seiten 6 und 7.

Liebe Leserschaft, die Artikel in diesem Heft sind keine leichte Lektüre, aber hilfreich für die eigene spirituelle Entwicklung. Und so hoffen wir, dass Sie gerade nach Ostern Zeit und Musse finden, sich etwas vertiefter mit dem Glauben in unserer gegenwärtigen Welt auseinanderzusetzen.

Mit herzlichem Gruss

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

GEWISSEN UND VERANTWORTUNG

In welchem Verhältnis stehen Gewissen, Verantwortung und Regelwerk? Und welche Rolle räumen wir den einzelnen Grössen in unserem eigenen Leben ein? Wo übernehmen wir Verantwortung?

Es gibt Momente, in denen sich die Fragen nach Gewissen und Verantwortung aufdrängen – persönliche Situationen, aber auch nationale Ereignisse. Die von den Behörden verhängte Integration der Credit Suisse in die UBS war ein solcher Moment, in dem sich nebst vielen anderen Themenbereichen der Finanzwissenschaft und des Bankenwesens auch Fragen nach Verantwortung und Gewissen ihre Berechtigung hatten. In welchem Verhältnis stehen Gewissen, Verantwortung und Regelwerk?

Es ist unbestritten, unser Zusammenleben braucht Regeln; wir kommen vor allem im gesellschaftlichen Kontext nicht aus ohne eine Vielzahl von Gesetzen, von Vorschriften und Verboten. Nicht erst die Bibel publiziert Sammlungen solcher Regeln: Mit dem Codex Hammurapi besitzen wir eine deutlich ältere schriftliche Version von Rechtssprüchen. Der Codex stammt aus dem 2. Jahrtausend vor Christus und ist zugleich eines der wichtigsten und bekanntesten literarischen Werke des antiken Mesopotamiens.

Der biblische Dekalog

Die biblische Sammlung von Rechtssprüchen, der sogenannte Dekalog (Zehn Gebote), hatte nicht zum Ziel, eine Sammlung juristischer Gesetzesartikel zu veröffentlichen. Nein, die Zehn Gebote sollten vielmehr die Form des (Zusammen-)Lebens aufzeigen, die in einer Glaubensgemeinschaft möglich ist; einer Glaubensgemeinschaft, die sich durch das rettende Eingreifen ihres Gottes in ihre Geschichte in grosser Freiheit durch das Leben bewegen kann.

Gott (Jahwe) und sein Volk treten dennoch in einer Art rechtlicher Regelung (Bundesschluss) zueinander in Beziehung. Gott verleiht seinem Volk ein gutes Leben unter der Bedingung, dass sich die Menschen an grundsätzlichen Verhaltensweisen orientieren. Die Zehn Gebote – so erinnern wir



© Denise Jans, Unsplash

uns an unseren Bibelunterricht – gibt es in der Bibel in zwei Fassungen. Die wohl ursprünglichere Zusammenstellung findet sich im Buch Exodus (Ex 20) und eine etwas spätere Fassung im Buch Deuteronomium (Dtn 5). Die einzelnen «Gebote» können sehr unterschiedlich aus dem hebräischen Originaltext in die deutsche Sprache übersetzt werden, was ihren Sinn entsprechend verändert. Wer genau hinschaut, wird merken, dass die beiden Fassungen nicht ganz deckungsgleich sind; auch werden aufmerksame Leserinnen und Leser der Bibel festgestellt haben, dass die Zehn Gebote aus mehr als zehn «Kanones» bestehen.

Das Framing beachten

Die Rahmenerzählung zum Dekalog ist entscheidend; heute sprechen wir vom sogenannten Framing. Innerhalb dieses Rahmens müssen die Zehn Gebote adäquat gelesen, interpretiert und verstanden werden. Das Framing wäre wohl folgendes: «Dann sprach Gott alle diese Worte: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten herausgeführt hat, aus dem Sklavenhaus» (Ex 20,2). Dann präsentiert die Bibel die Gebote, eines nach dem andern (V 3–17). Am Schluss dieser Aufzählung folgt ein weiterer wichtiger Satz, der das Framing vervollständigt: «Die Furcht vor ihm (Jahwe) soll über euch kommen, damit ihr nicht sündigt.» Mose fordert also das Volk zur Gottesfurcht auf!

Die Furcht vor dem Herrn belegt nicht so sehr eine auf Angst basierende Pädagogik Gottes – vielmehr meint der Begriff «Gottesfurcht», dass die Hebräer eine grosse Ehrfurcht vor Gottes Heilshandeln entwickeln mögen; Gottesfurcht meint die bedingungslose Hingabe an Gott, keine dauernde Angst vor einem strafenden Pädagogen. Auf diese Heilstat Gottes, also auf die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, antwortet das Volk wie selbstverständlich mit Wohlverhalten. Die konkrete Weise des Wohlverhaltens drückt sich in den Zehn Geboten aus.

Gottesfurcht meint die bedingungslose Hingabe an Gott, keine dauernde Angst vor einem strafenden Pädagogen.

Es ist unbestritten, dass die jüdisch-christliche Geschichte Europa zu grossen Teilen geprägt hat und immer noch prägt. Diese Feststellung schliesst andere Einflüsse nicht aus; benennt jedoch die hauptsächliche Prägung unseres Kontinents.

Aus den obigen Darlegungen ergeben sich somit folgende Einsichten: Eines der Fundamente unserer heutigen Regelungen und unserer (europäischen) Rechtsordnung bildet der Dekalog,



die Zehn Gebote. Dieser Dekalog steht im Zusammenhang mit dem Heilshandeln Gottes – ein (theologisch aufbereitetes) Eingreifen Gottes in die historische Situation der Hebräer in Ägypten. Das Heilshandeln Gottes geht dem Dekalog voraus – Gott erweist zuerst sein Wohlwollen seinem Volk gegenüber. Die Antwort, die Reaktion der Hebräer auf Gottes Rettung, möge ein geordnetes Leben sein – ein gottesfürchtiges Leben gemäss den Geboten des Dekalogs.

Die Geschichte lehrt uns, dass die Hebräer immer wieder vergassen, ihr Leben an den Zehn Geboten auszurichten. Die ganze Geschichte des Volkes wird in «Nähe und Distanz» zum Dekalog, zum Bund mit Jahwe verstanden und entsprechend in der Bibel beschrieben.

Was hat das mit uns zu tun?

Was hat das mit uns heute zu tun? Mit Diskussionen um Aufsicht, Kontrolle, Risk-Management und die «Zwangsfusion» von Grossbanken? Der Dekalog hat sehr viel mit all diesen Fragen zu tun, weil es schlicht und einfach nicht reicht, allein die Zahlen und die präsentierten Ergebnisse wirtschaftlichen Handelns anzuschauen und (ex post) zu beurteilen. Wirtschaftliches Handeln muss sich, wie jedes Handeln von uns Menschen, immer in einem Kontext verantworten. Dieser Kontext geht weit über die technische Regulierung hinaus.

- So wie es in der Bibel dargelegt wird, braucht das konkrete Handeln der Hebräer (in Teilen geordnet durch die Zehn Gebote) ein Framing.

- Ebenso brauchen unser heutiges Handeln und die ethische Beurteilung unserer (wirtschaftlichen) Aktivitäten ein Framing.

Ist eine gesellschaftlich irgendwie akzeptierte Rahmenhandlung, also das Framing der Bibel, für

Unser Handeln muss sich immer in einem Kontext verantworten, und dieser sollte mehr als allein wirtschaftliches Handeln sein.

Die Zehn Gebote wollen Kompass für ein gutes Zusammenleben sein.



Adobe Stock Fotos

**Wirklichkeit und
Scheinwelt
können rasch
verwechselt werden.**

unser aktuelles Selbstverständnis noch tragfähig, ist sie noch massgebend?

Ein Framing, welches das Heilshandeln Gottes voraussetzt und gleichzeitig auch heute noch die Gottesfurcht ernst nimmt?

Heilshandeln Gottes und Gottesfurcht

Diese zwei Punkte müssen wir kurz bedenken. Das Heilshandeln Gottes und die Gottesfurcht! Gewiss, wir sind historisch zu weit weg vom Ereignis der Befreiung der Hebräer aus der Sklaverei in Ägypten. Doch könnten wir Parallelen heranziehen:

Das Heilshandeln Gottes könnten wir heute darin erkennen, dass wir auf einem Planeten leben dürfen, dessen Bodenschätze, dessen Luft und Wasser wir sozusagen «gratis» vorfinden. Unsere Lebensfundamente von Licht und Wärme, von produktiver Natur und gut organisiertem biologischem Leben sind nicht von uns Menschen gemacht: Wir finden sie sozusagen vor in der Schöpfung. Unseren Möglichkeiten obliegt es maximal, noch die eine oder andere Optimierung zu erreichen, solange diese nicht ins Gegenteil umschlagen. Es gilt also, Sorge zu tragen! Sorge zu tragen für die Ressourcen jeglicher Art – nicht zuletzt für uns selbst, für die Menschen!

Und die Gottesfurcht? Ja, die Ehrfurcht vor Gott ist uns eher abhandengekommen. Heute gilt doch die Devise: Was nicht explizit verboten ist, das nehme ich mir als erlaubt heraus. Koste es, was es wolle; Hauptsache ich kann mich daran bereichern.

Doch zeigt uns gerade das eingangs zitierte Beispiel, dass die Einhaltung formaler Vorschriften, die Präsentation makelloser PowerPoint-Geschichten und die Veröffentlichung ästhetisch vollkommener Geschäftsberichte eine Art Scheinwelt produzieren kann. Die Scheinwelt

und die harte Wirklichkeit könnten leicht verwechselt werden.

*Es reicht niemals,
an der Perfektionierung
von Scheinwelten zu arbeiten!*

Keine Scheinwelten anstreben

Es reicht niemals, an der Perfektionierung von Scheinwelten zu arbeiten! Die echte Gottesfurcht geht davon aus, dass Gott in jedem Fall die ganze Wahrheit kennt; dass wir Menschen in unserer ganzen (manchmal auch erbärmlichen) Wirklichkeit vor Gott stehen!

Es nützt nichts, uns verstecken zu wollen, was die Geschichte von Adam und Eva zeigt.

Es nützt nichts, uns mit falschen Argumenten rechtfertigen zu wollen.

Die Gottesfurcht stellt ab auf unsere un-menschliche Erkenntnis, dass die Wahrheit ans Licht kommen werde. Es mag dauern, es mag viel Ungemach geschehen, doch vor Gott kann sich die Wahrheit nicht verbergen.

Wer sein Leben, seinen Glauben und seine Hoffnung im Hinblick auf die Gottesfurcht ausrichtet, geht anders mit seiner Existenz um als Menschen, die ihren Lebenssinn ausschliesslich darin finden wollen, sich selbst zu genügen.

*Ist es wirklich sinnvoll,
unsere persönliche und gemeinschaftliche
Verantwortung zu delegieren?
Zu delegieren an abstrakte Regelwerke,
an hochangesehene Experten,
an imagegerechte Publicity?*

Gewissen und Verantwortung

Unsere jüdisch-christliche Kultur sieht es als unabdingbar an, in Ehrfurcht vor Gott und in Verantwortung vor unseren Mitmenschen zu leben und zu handeln. Aus diesem Wissen heraus sollten wir uns fragen, ob es wirklich sinnvoll ist, unsere persönliche und gemeinschaftliche (auch wirtschaftliche) Verantwortung sozusagen zu delegieren. Zu delegieren an abstrakte Regelwerke, zu delegieren an hochangesehene Experten und zu delegieren an imagegerechte Publicity.

Gewissensentscheide und Verantwortung müssen wir jederzeit persönlich wahrnehmen! Und dies wieder vermehrt; sowohl individuell als auch institutionell. Nur so werden wir unserem tradierten Bezugsrahmen wieder gerecht: dem Heilshandeln Gottes und der Gottesfurcht. Diesem Bezugsrahmen sollten wir uns wieder stärker stellen.

P. Markus Muff (OSB)

SCHEITERN ERLAUBT!

Von aussen betrachtet ist der christliche Glaube an Jesus ein Glaube an einen Gescheiterten. Jesus endete mit seiner menschenfreundlichen Botschaft am Kreuz. Doch dieses Scheitern ermöglichte erst den Neubeginn - Jesu Auferstehung.

Scheitern und Neubeginn – das sind Begriffe für Momente, die uns im Leben immer wieder einmal begegnen. Vor allem mit den Scheitern tun sich die meisten Menschen schwer. Verständlich, denn gerade in der medialen Welt gehört Selbstinszenierung zum Alltagsgeschäft. Fotos werden bearbeitet und – vermeintlich – verbessert: Das Bild der abgebildeten Person wird solchermassen verändert, dass sie dem aktuell vorherrschenden Geschmack optisch entspricht. Eigene Leistungen werden hervorgehoben und überhöht, jeder Weiterbildungskurs wird zum Studium deklariert. Jede und jeder ist Experte und Expertin zu allem und jedem. Materieller Besitz wird als *must have* inszeniert.

Aggressive Idealisierung

Dieser Trend macht weder vor der Politik noch vor der Wirtschaft halt. Die Grenzen des Menschen, seine Möglichkeiten und seine real vorhandenen Begabungen werden nebensächlich. Vielmehr wird ihm eingetrichtert, wie er zu sein habe: Körper-, Ernährungs- und Fitnesskulte haben eine Idealisierung des Menschen zum Ziel, die seine Individualität übergeht.

Die permanente Idealisierung des Menschen sowie sein Optimierungswahn ist eine Verweigerung der Wirklichkeit. Man will nicht sehen oder kann nicht akzeptieren, wie etwas oder jemand tatsächlich ist. Wo Menschen idealisiert werden, herrscht eine gewisse Unbarmherzigkeit: Fehler, Versagen, Schwächen und Grenzen sind etwas, was nicht sein kann und nicht sein darf.

Es geht auch anders

Ganz anderes lehrt uns der christliche Glaube: Gott kennt den Menschen. Gott weiss um die Fehler und Makel seiner Geschöpfe, er kennt ihre Sehnsucht nach Angenommensein, nach Liebe und Zuwendung. Er weiss aber auch, was Menschen leisten können, wenn sie geliebt werden und diese Liebe weitergeben. Jesus hat sich den Schwachen und Unvollkommenen zugewandt, jenen, die nicht dem Idealtypus entsprachen: «Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken» (Mk 2,17). Menschen, die schuldig geworden sind, hat er Versöhnung ermöglicht und Vergebung zugesprochen.



Idealisieren beinhaltet auch eine Verweigerung der Wirklichkeit.

Neue Räume ermöglichen

Fehler macht niemand absichtlich, sie passieren. Daher ist es richtig, den Ursachen nachzuspüren, aber nicht Schuldige anzuprangern. Fehler ansprechen und benennen sind wichtige Schritte, um lange Fehlerketten zu vermeiden. Wer sich eingesteht, etwas falsch gemacht zu machen, befindet sich auf dem besten Weg zu lernen. Mit etwas Distanz können negative Erfahrungen oft neu interpretiert werden und helfen, sich mit Fehlern auszusöhnen. Sich in negativen Gedanken festzubeissen, hilft hingegen nicht weiter, genauso wenig wie ständige Selbstaufmerksamkeit. Es ist gesünder, sich mit der Realität – und zu ihr gehörenden Fehler – zu arrangieren.

Irrtümer, Fehlgriffe und Pannen offenbaren spannende Optionen und führen zu kreativen Varianten, die sich nicht planen lassen: Das Antibiotikum Penizillin, die Klebezettel Post-it, das Eis am Stiel oder auch die Kartoffelchips wurden beispielsweise rein zufällig entdeckt. Fehler und das, was sich daraus ergibt, kann neue Räume eröffnen. Diese können wir nur erkennen und erkunden, wenn wir uns darauf einlassen; mutig, neugierig und im Vertrauen auf Gottes Botschaft, die da lautet: Du bist geliebt, mit allem und trotz allem. (sc)

WAS IST WAHRHEIT?

Was ist wahr? Wie «beweise» ich Wahrheit? Gerade in Bezug auf den Glauben ist diese Frage oft explosiv. Die Suche nach der Wahrheit ist aber nicht nur in religiösem Fragen eine wichtige und anstrengende Herausforderung.



**Wahrheit oder Lüge?
Im Alltag ist es
meist komplizierter.**

Wer ab und zu die Bibel liest, wer zumindest bei bedeutenden religiösen Festen an einem Gottesdienst teilnimmt, hat die Fragen schon gehört: «Ist das alles wahr und so gewesen?» Die Frage nach der Wahrheit ist nicht neu. In der Bibel wird diese Frage schon vor Tausenden von Jahren in den Büchern des Alten Testaments gestellt und beantwortet.

Konkret überliefert ist der Satz «Was ist Wahrheit?» im Johannes-Evangelium (Joh 18,38). Pontius Pilatus, der während zehn Jahren (26–36 n. Chr.) Präfekt des römischen Kaisers Tiberius für die Region von Judäa war, soll diese Frage gestellt haben.

Ein Begriff – mehrere Bedeutungen

Sprache ist nicht immer auf Anhieb eindeutig, das ist eine Erfahrung, die wir alle im Alltag immer wieder machen. Ein Wort, ein Begriff, ein Name kann mehrere Bedeutungen haben oder mehrere Dinge bezeichnen. Ein einzelner Begriff muss stets in einem Umfeld von weiteren Begriffen eingebettet sein, damit er eindeutig wird. Denn die meisten Begriffe sind mehrdeutig und damit anfällig für Missverständnisse.

Ein alltägliches Beispiel mag dies illustrieren: In einem Dorf heissen mehrere Männer Josef. Um genau zu wissen, um welchen Josef es sich jeweils handelt, werden von der Dorfgemeinschaft charakterliche Merkmale zum Namen hinzugefügt, allenfalls auch verwandtschaftliche Bezie-

hungen. Erst die genaue Beschreibung vermeidet Missverständnisse und macht klar, welche Person, welcher Josef gemeint ist.

Von der Wahrheit zur Lüge

Es gibt in unseren Gesprächen, in unserer Kommunikation und vor allem in der medialen Welt nicht nur das Bemühen, genau die Wahrheit zu bezeichnen. Es gibt ebenso die Absicht, Halbwahrheiten zu liefern oder Scheinwahrheiten zu behaupten. Manchmal werden ganz bewusst Lügen in die Welt gesetzt, Lügen, denen man das Etikett «Wahrheit» anklebt. Nicht nur in Kriegen und in Auseinandersetzungen wird bewusst Desinformation verwendet, um den Feind zu verwirren. Man verwirrt damit auch die eigene Bevölkerung. Es werden Falschinformationen oder erfundene Geschichten verbreitet, um die Menschen zu täuschen, um beispielsweise einen Kriegseintritt oder die Abschichtung ganzer Völker zu rechtfertigen. Nebst dem Bemühen die Wahrheit zu berichten, wird auch die Unwahrheit verbreitet. Doch beiden Fällen wohnt eine gewisse Eindeutigkeit inne: Es geht um die Wahrheit oder um die Lüge. Im Alltag wird es jedoch meist sehr viel komplizierter...

Eine Realität voller Plausibilitäten

Zwischen Lüge und Wahrheit entspannt sich ein enormer Raum von Vermutungen, von Missverständnissen, von Meinungen und Überzeugungen. All diese Äusserungen schlagen sich in unseren Gesprächen, in den klassischen Medien und noch viel direkter in den sogenannten Sozialen Medien nieder. Wir sind täglich konfrontiert mit einer Unmenge von Behauptungen und Feststellungen.

Wahrheiten und plumpe Lügen können wir häufig noch einigermaßen gut auseinanderhalten; das Minenfeld der Vermutungen und Überzeugungen hingegen kostet uns viel Energie. Manche Zeitgenossen verzweifeln an diesem nahezu babylonisch anmutenden Sprachengewirr, an der unübersichtlichen Ansammlung von Informationen und Behauptungen. Zur Wahrheit vorzudringen, verlangt von jedem Menschen eine

Fortsetzung auf S. 7 nach dem Agendenteil

AGENDA IM APRIL

TRIMMIS



Pfarramt St. Carpophorus
Churweg 1, 7203 Trimmis
www.kath-kirchetrimmis.ch

Pfarrer
Dr. Helmut Gehrman
Telefon 081 353 39 48
Freitage: Montag und Dienstag

Mesmerin
Margrith Kalberer
Telefon 081 353 49 75

Religionslehrerinnen
Nadine Darnutzer
Telefon 081 651 33 00
Daniela Schrofer
Telefon 081 353 28 60
Andrea Wasescha
Telefon 081 353 20 60
Nicole Wilhelmi
Telefon 076 392 36 39

Öffnungszeiten Sekretariat
Galbutz 14, 7203 Trimmis
Montag, 14 bis 17 Uhr
Telefon 081 353 38 01
sekretariat@kath-kirchetrimmis.ch

Gottesdienste

Ostermontag

Kollekte: für unsere Ministranten

Montag, 1. April
10.00 Uhr HI. Messe

Dienstag, 2. April

10.00 Uhr Ökum. Bibelgespräch im
ref. KGH
18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Mittwoch, 3. April

08.30 Uhr Rosenkranzgebet

Donnerstag, 4. April

08.30 Uhr Rosenkranzgebet
12.00 Uhr Ökum. Mittagstisch
für SeniorInnen im
kath. Pfarreizentrum,
Anmeldung bei M. Schrofer,
Tel. 081 353 30 46 bis
Dienstag, 2. April
17.00 Uhr Ökum. Kindifür in der
kath. Kirche/Pfarreizentrum

Freitag, 5. April

18.15 Uhr HI. Beichte
18.30 Uhr Rosenkranz
19.00 Uhr HI. Messe

Samstag, 6. April

17.00 Uhr Vorabendmesse
Stiftmesse für Anna Meyer
und Armin Fuchs

2. Sonntag der Osterzeit Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit

*Kollekte: für Stiftung Bühl für Kinder
mit geistiger Behinderung oder Lern-
behinderung*

Sonntag, 7. April

09.30 Uhr HI. Erstkommunion,
anschliessend an den Fest-
gottesdienst Auftritt der
Musikgesellschaft Trimmis
und Apéro im kath. Pfarrei-
zentrum

Montag, 8. April

18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Dienstag, 9. April

14.00 Uhr Ökum. Seniorenhengert im
ref. KGH
18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Mittwoch, 10. April

08.30 Uhr Rosenkranzgebet
09.00 Uhr HI. Messe

Donnerstag, 11. April

08.30 Uhr Rosenkranzgebet
09.00 Uhr HI. Messe

Freitag, 12. April

09.15/ 10.00 Uhr Ökum. Kikindifür in der
kath. Kirche, anschliessend
Kaffee, Sirup und Kuchen
im kath. Pfarreizentrum
18.15 Uhr HI. Beichte
18.30 Uhr Rosenkranz
19.00 Uhr HI. Messe

Firmung

Kollekte: für Pro Juventute GR

Samstag, 13. April

09.30 Uhr Feierlicher Gottesdienst zur
Firmung mit Domprobst
Albert Fischer, anschlies-
send spielt die Musikge-
sellschaft Trimmis und im
Pfarreizentrum wird ein
Apéro offeriert

3. Sonntag der Osterzeit

Kollekte: für Pro Senectute GR

Sonntag, 14. April

10.00 Uhr HI. Messe

Montag, 15. April

18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Dienstag, 16. April

18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Mittwoch, 17. April

08.30 Uhr Rosenkranzgebet
09.00 Uhr HI. Messe

Donnerstag, 18. April

08.30 Uhr Rosenkranzgebet
09.00 Uhr HI. Messe

Freitag, 19. April

18.15 Uhr HI. Beichte
18.30 Uhr Rosenkranz
19.00 Uhr HI. Messe

Samstag, 20. April

17.00 Uhr Vorabendmesse

4. Sonntag der Osterzeit

*Kollekte: für Zürcher Theologie-
studierende*

Sonntag, 21. April

10.00 Uhr HI. Messe
Stiftmesse für Silvia und
Balthasar Schrofer-Valer

Montag, 22. April

18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Dienstag, 23. April

18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Mittwoch, 24. April

08.30 Uhr Rosenkranzgebet

09.00 Uhr Hl. Messe

Donnerstag, 25. April

08.30 Uhr Rosenkranzgebet

09.00 Uhr Hl. Messe

Freitag, 26. April

18.15 Uhr Hl. Beichte

18.30 Uhr Rosenkranz

19.00 Uhr Hl. Messe

Samstag, 27. April17.00 Uhr Vorabendmesse
Stiftmesse für
Ruth Brazerol- Elmer**5. Sonntag der Osterzeit***Kollekte: für SOS Kinderdorf***Sonntag, 28. April**

10.00 Uhr Hl. Messe

Montag, 29. April

18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Dienstag, 30. April

18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Taufen

Wir freuen uns mit den Eltern und Angehörigen über die Kinder, welche durch die Taufe das Geschenk des Glaubens erhalten haben.

Leano Sigron, Eltern: Sandro und Romina Sigron-Donato; getauft am 2. März in Domat/Ems

Bettina Christoffel, Eltern: Sandro und Liliane Christoffel-Vinzens; getauft am 3. März in Trimmis

Mitteilungen**Kranken- und Hauskommunion**

Am Freitag, 5. April, erteilt Pfr. Gehrmann **ab 11 Uhr** die Kranken- und Hauskommunion. Kennen Sie jemanden, der sich über einen Besuch freuen würde? Bitte teilen Sie uns dies unter Tel. 081 353 39 48 mit.

Weisser Sonntag

Am Sonntag, 7. April, findet die hl. Erstkommunion statt. Zehn Kinder unserer Pfarrei sind bereit, zum ersten Mal den Leib und das Blut Christi in der Gestalt der Hostie zu empfangen. Der Einzugs der Kinder in die Kirche erfolgt **um 9.30 Uhr**, wir bitten alle Angehörigen sowie Besucher, sich **bis 9.20 Uhr** in der Kirche andächtig einzufinden. Bei gutem Wetter spielt anschliessend die Musikgesellschaft Trimmis vor der Kirche auf und im Pfarreizentrum laden wir Sie herzlich zu einem Apéro ein.

Fest der Firmung

Am Samstag, 13. April, empfangen fünf Jugendliche das Sakrament der Firmung. Domprobst Albert Fischer wird ihnen das Sakrament spenden. Auch hier bitten wir Sie, sich **bis 9.20 Uhr** andächtig in der Kirche einzufinden. Anschliessend an die Feier freuen wir uns bei guter Witterung auf einen Auftritt der Musikgesellschaft Trimmis und laden Sie im Pfarreizentrum zu einem Apéro ein.

Abwesenheit Sekretariat

Aufgrund der Ministrantenreise in den Europapark ist das Sekretariat **am Montag, 29. April**, nicht besetzt.

Rückblick**Gottesdienst mit den Firmlingen der 1. Oberstufe zum Thema Umkehr**

Am Samstag, 10. Februar, gestalteten die SchülerInnen der 1. Oberstufe mit ihrer Firmgruppenleiterin Andrea Wasescha den abendlichen Gottesdienst. Mit einer Einspielung, wie eine Person im falschen Zug sitzt, aber es ihr zu unbequem ist, umzusteigen, zeigte eindrücklich auf:

Umkehr ist unbequem, Umkehr ist lästig. Es ist unbequem, sich von schlechten Gewohnheiten zu verabschieden.



Es ist unbequem, sich mit Menschen zu beschäftigen, die einen nerven, und es ist unbequem, für andere da sein zu wollen, um ihnen zu helfen.

Aufgrund einer Grippewelle konnten nur drei Jugendliche mitwirken. Darum ein besonderer Dank an Lara, Damian und Dario sowie an Andrea Wasescha.

Ökumenischer Gottesdienst zur Fastenzeit

«Jeder Beitrag zählt», so heisst das Thema in diesem Gottesdienst zum Start der Passions- und Fastenzeit. «Jeder Beitrag der Schülerinnen und Schüler, jeder Beitrag der Religionslehrerinnen, jeder Beitrag der Pfarrer und nicht zuletzt jeder Beitrag von euch Gottesdienstteilnehmenden – jeder Beitrag eines Einzelnen zählt für die Bewahrung der Schöpfung.» Mit diesen Begrüssungsworten von Pfarrer Josias Burger starteten wir gemeinsam unseren ökumenischen Familiengottesdienst am Sonntag, 18. Februar, um 17 Uhr in der reformierten Kirche Trimmis. Spielerisch haben die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse die Feier mit verschiedenen kreativen Elementen und witzigen Einlagen bereichert. Selbst die Gemeinde wurde mittels einer Handabdruck-Post-it-Aktion eingeladen, sich einzubringen. «Ja, es braucht uns alle!», betonte Pfarrer Helmut Gehrmann mit Blick auf das Hungertuch des Künstlers Emeka Udemba: «Darauf schwebt die Erdkugel zwischen den Händepaaren. Durch die Erde gibt uns Gott Boden unter die Füsse, Nahrung für den Körper und Freude für die Seele. Als Teile dieser riesigen Gemeinschaft können wir füreinander sorgen, und wir können zusammen die Schöpfung bewahren. Mit Gedanken und Gebeten, im Teilen von Wissen und Erfahrung, mit kleinsten Schritten und tatkräftigen Händen.»



Tatkräftige Hände waren auch am Werk, als die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse nur aus Abfall und damit

ressourcenfreundlich ihr «eigenes Hungertuch» kreierten, welches beim geselligen Beisammensein im Kirchgemeindehaus zwischen Risotto und Kuchen ersteigert werden konnte.



Gesammelt wurde für ein gemeinsames Projekt unserer beiden kirchlichen Hilfswerke HEKS und Fastenaktion in Guatemala, wo indigene Gemeinschaften beim Zugang zu Land, Saatgut und Wasser unterstützt werden. Ein herzliches Dankeschön auch an alle helfenden Hände, die Kuchen gebacken und gespendet haben, damit der fröhliche Abend fein und feierlich ausklingen durfte. Danke!

Nicole Wilhelmi

Vorschau

Weltjugendtag 2024 in Chur

Vom 3. bis 5. Mai findet nach 21 Jahren (damals in Disentis) wieder der Deutschschweizer Weltjugendtag in Graubünden, dieses Mal in Chur, statt. Die Gelegenheit für junge Menschen von 16 bis 35 Jahren, sich auszutauschen, gemeinsame Erlebnisse zu teilen und den Glauben zu feiern. Von Freitagabend bis Sonntagmittag werden unterschiedliche Workshops angeboten, nebst spirituellen Projekten kann mit Bischof Bonnemain diskutiert werden, man kann an einer Stadtführung teilnehmen oder spannenden Vorträgen zuhören. Konzertbesuche, Gottesdienstbesuche und Verpflegung sind ebenso Teil des Programms.

Die Osterfeiertage und ihre Bedeutung

In den Monaten März bis Juni feiern und gedenken wir sehr vieler kirchlicher Festtage. Doch was geschah jeweils an diesen Tagen, welche religiösen Hintergründe stehen dahinter? Wieso ist Ostern das höchste Fest der Christen. Hier eine Übersicht (Quelle: NDR.de- Ratgeber):

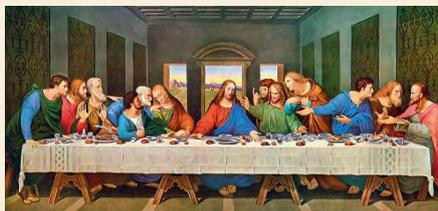
Palmsonntag



Palmsonntag ist der Sonntag vor Ostern. Mit ihm beginnt die Karwoche. Das neue Testament berichtet, dass Jesus an diesem Tag auf einem Esel in Jerusalem eintritt. Die

Bevölkerung, die in ihm den erwartenden Messias (Gesalbten) sah, begrüßte ihn jubelnd und legte Kleidung, Palm- und Ölbaumzweige auf die Strasse, gewissermassen als roten Teppich für Jesus.

Gründonnerstag

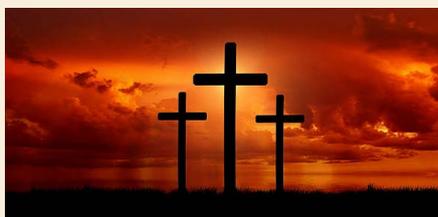


Der Gründonnerstag erinnert an das Abendmahl, das Jesus am Vorabend seines Todes mit seinen 12 Jüngern gefeiert hat. Auf dieses Ereignis geht das heilige Abendmahl zurück, das in der Kirche begangen wird.

Am Gründonnerstag wusch Jesus seinen Jüngern die Füße und zeigte ihnen so, dass er ihnen diente. Später am Abend, im Garten Gethsemane, fiel er seinen Verfolgern in die Hände, weil sein Jünger Judas ihn für 30 Silberlinge und durch einen Kuss, den Judakuss, verraten hatte. Ebenfalls endet am Gründonnerstag die Fastenzeit.

Karfreitag und Karsamstag

«Kar» wird abgeleitet von einem Wort, das Klage, Elend oder Trauer bedeutet. An diesem Tag wurde Jesus dem römischen Statthalter in Judäa, Pontius Pilatus, vorgeführt, zum Tode verurteilt und auf dem Hügel Golgatha an das Kreuz genagelt. Diese Art von Hinrichtung war in der Antike sehr verbreitet und entsprach dem römischen Recht. Die 15. Stunde des Tages gilt als seine Todesstunde, daher werden jeweils am



Karfreitag um 15 Uhr Gottesdienste abgehalten. Der Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe, es finden in der Regel keine Gottesdienste statt und die Altäre sind frei von Kerzen und Blumen. In der Nacht auf Sonntag wird die Osternacht gefeiert. Osterkerzen bringen wieder Licht in die zuvor dunklen Kirchen.

Ostersonntag und Ostermontag



Am Ostersonntag feiern Christen die Auferstehung Jesu und den Sieg des Lebens über den Tod. Nach dem Matthäus-Evangelium kamen Maria Magdalena und eine weitere Frau namens Maria zum Grab Jesu, als ein Engel den Stein, mit dem das Grab verschlossen war, zur Seite wälzte.

Christi Himmelfahrt



40 Tage nach dem Osterfest, immer an einem Donnerstag, wird Christi Himmelfahrt gefeiert. Nach der Apostelgeschichte war Jesus mit seinen Jüngern zusammen, als ihn eine Wolke erfasste und in den Himmel trug.

Pfingsten



50 Tage nach Ostern findet das Pfingstfest statt. Es ist das Fest des Heiligen Geistes, der den Aposteln erschien sein soll. Dieses Ereignis war der Ausgangspunkt für das missionarische Wirken der Jünger Jesu.

UNTERVAZ

Pfarramt St. Laurentius
Pfr. Dr. Issac Kizhakkeparampil
 Kirchgasse 4, 7204 Untervaz
 Telefon 081 322 14 13
 pfarrer@untervaz-katholisch.ch

Öffnungszeiten Sekretariat
 Montag/Dienstag/Mittwoch/
 Donnerstag 8 bis 12 Uhr
 Telefon 081 322 57 15
 sekretariat@untervaz-katholisch.ch

Kirchgemeindepäsident
Hans Joos-Uhr
 Telefon 081 322 43 86
 praesident@untervaz-katholisch.ch

Gottesdienste**Ostermontag****Montag, 1. April**

09.30 Uhr HI. Messe
 18.00 Uhr Rosenkranz

Dienstag, 2. April

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe für die Kranken

Mittwoch, 3. April

09.30 Uhr HI. Messe
 18.00 Uhr Rosenkranz

Donnerstag, 4. April

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe
 Stiftmesse: Mathilda Hug-Negele

Freitag, 5. April

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe

Samstag, 6. April

08.00 Uhr Marienmesse
 17.30 Uhr Beichtgelegenheit
 18.00 Uhr Rosenkranz

**2. Sonntag der Osterzeit/
 Barmherzigkeitssonntag
 Weisser Sonntag**

18.30 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 7. April

09.30 Uhr HI. Messe mit Feier der
 Erstkommunion, anschlies-
 send Apéro im Pfarreiheim
 17.00 Uhr Dank-Gottesdienst für die
 Erstkommunionkinder
 18.00 Uhr Rosenkranz

**Hochfest Verkündigung
 des Herrn**
Montag, 8. April

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe

Dienstag, 9. April

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe für die Kranken

Mittwoch, 10. April

09.30 Uhr HI. Messe
 18.00 Uhr Rosenkranz

**Donnerstag, 11. April
 HI. Stanislaus**

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe

Freitag, 12. April

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe

Samstag, 13. April

17.30 Uhr Beichtgelegenheit
 18.00 Uhr Rosenkranz

3. Sonntag der Osterzeit

18.30 Uhr Vorabendmesse
 Stiftmesse: Agatha
 Wolf-Fäh

Sonntag, 14. April

09.30 Uhr HI. Messe
 Jahresgedächtnis Gallus
 Brändle-Bürkli († 7.4.2023)
 18.00 Uhr Rosenkranz

Montag, 15. April

18.00 Uhr Rosenkranz

Dienstag, 16. April

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe für die Kranken

Mittwoch, 17. April

09.30 Uhr HI. Messe mit
 anschliessendem Kaffee
 im Pfarreiheim
 18.00 Uhr Aussetzung des Allerhei-
 ligsten mit Rosenkranz,
 Anbetung und eucharisti-
 schem Segen

Donnerstag, 18. April

15.45 Uhr Ökum. Chliihinderfiir in
 der kath. Kirche
 18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe
 Stiftmesse: Josef Hug

Freitag, 19. April**HI. Leo IX.**

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe
 Stiftmesse: Monika Hug-
 Castellazzi
 Stiftmesse: Franz Krättli

Samstag, 20. April

09.00 bis Cathkids im Pfarreiheim,
 10.00 Uhr mit Priska von Däniken
 17.30 Uhr Beichtgelegenheit
 18.00 Uhr Rosenkranz

4. Sonntag der Osterzeit

18.30 Uhr Vorabendmesse
 Stiftmesse: Marie
 Bürkli-Joos

Sonntag, 21. April

09.30 Uhr HI. Messe
 18.00 Uhr Rosenkranz

Montag, 22. April

18.00 Uhr Rosenkranz

Dienstag, 23. April

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe für die Kranken

Mittwoch, 24. April**HI. Fidelis**

09.30 Uhr HI. Messe
 18.00 Uhr Rosenkranz

Donnerstag, 25. April**HI. Markus, Evangelist**

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe
 Stiftmesse: Blanka
 Giger-Casutt

Freitag, 26. April

18.00 Uhr Rosenkranz
 18.30 Uhr HI. Messe
 Stiftmesse: Anna und
 Johann Krättli-Leopold

Samstag, 27. April

Hl. Petrus Kanisius

17.30 Uhr Beichtgelegenheit

18.00 Uhr Rosenkranz

5. Sonntag der Osterzeit

18.30 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 28. April

09.30 Uhr Hl. Messe

18.00 Uhr Rosenkranz

Montag, 29. April

Hl. Katharina von Siena

18.00 Uhr Rosenkranz

Dienstag, 30. April

18.00 Uhr Rosenkranz

18.30 Uhr Hl. Messe für die Kranken

Unser Verstorbener



Nach den letzten, doch beschwerlichen Monaten im Spital und in seinem Daheim ist **Benito Colocci-Gadient am 7. Februar 2024** im Pflegezentrum Senesca in Maienfeld heimgekehrt in die unendliche Geborgenheit und Liebe Gottes. Mit seiner herzlichen, aufgeschlossenen Art und seiner Hilfsbereitschaft hatte er in unseren Herzen seit jeher einen festen Platz. Gott schenke ihm die ewige Freude bis zum frohen Wiedersehen im Himmel.

Mitteilungen

Senioren-Nachmittag

Sonntag, 14. April, um 14 Uhr

im kath. Pfarreiheim

Mittagstisch

Donnerstag, 18. April, im Restaurant Sternen, Kosten CHF 18.50 inkl. Mineral, Anmeldung: Restaurant Sternen, Telefon 081 322 14 74

Sekretariat geschlossen

Während der Schulfrühlingsferien (**20. April bis 5. Mai**) ist das Sekretariat nur **am Mittwoch, 1. Mai,** geöffnet.

Rückblick

**Fasten, Beten und Teilen:
Ein Bericht über das Ascher-
mittwoch-Projekt mit unseren
Primarschülern**

Am 14. Februar fand in unserer Pfarrei St. Laurentius ein Kinderprojekt zu Aschermittwoch mit Andacht statt. Insgesamt nahmen 13 Kinder an diesem Ereignis teil, welches um 14 Uhr startete und bis etwa 16.30 Uhr oder sogar bis 19.30 Uhr dauerte, je nachdem, welches Programm gewählt wurde. Zu Beginn der Veranstaltung stellten wir unter der kundigen Anleitung von Priska Kollegger neue Asche für die Andacht her, indem wir die Palmzweige vom Palmsonntag des letzten Jahres gemeinsam verbrannten und die Asche anschliessend aussiebten.

Es folgte die Geschichte von Jesus, der in der Wüste 40 Tage mit Fasten und Beten verbrachte, um sich in der Stille auf sein Wirken vorzubereiten, bis selbst die Engel ihm dienten (Mt 4,1–11). Die Szene wurden mit Legematerial interaktiv dargestellt und so die Zeit der vorösterlichen Besinnung verdeutlicht. Jedes Kind durfte zudem eine Halskette mit einem Kreuz und einen Fastenwürfel basteln, bevor wir das grosse Quiz spielten.



«Der Mensch lebt nicht von Brot allein!», entgegnete Jesus dem Versucher, und er liess die Steine Steine sein. Die weissen Federn hingegen symbolisieren die Engel, die Jesus dienen wollen.

Nach einem kleinen, einfachen Zvieri, bestehend aus Brot und Äpfeln, schritten wir gemeinsam zu einer kleinen Andacht in die Kirche, wo Pfarrer Issac uns bereits erwartete. Dort erhielten alle das traditionelle Aschekreuz auf die Stirn mit den Worten: «Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst» (Gen 3,19) oder: «Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium» (Mk 1,15). Dieser feierliche Moment soll den Kindern ermöglichen, ihre eigene Verbindung zu Gott

zu stärken. Anschliessend begannen die mittlerweile hungrigen Kinder gemeinsam eine köstliche Gemüsesuppe zuzubereiten. Jedes Kind schnitzelte sein mitgebrachtes Lieblingsgemüse. Die gemeinsame Zubereitung der Suppe förderte nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern bot auch eine praktische Möglichkeit, die Bedeutung des Teilens und der Zusammenarbeit zu erfahren.

Für diejenigen, die länger bleiben wollten, eröffnete sich nach dem Abendessen die Möglichkeit, mittels vieler Handabdrucke einen farbenfrohen Baum auf einem Riesenplakat mitzugestalten. Passend zum gezeigten Film «Der Lorax» überlegten wir uns dazu, wie wir der Schöpfung Sorge tragen können. Auch diese Option wurde von vielen Kindern gerne wahrgenommen, um den Tag in fröhlicher Gemeinschaft ausklingen zu lassen.

Ein herzliches Dankeschön an alle Helferlein – ob Gross oder Klein – für euer Engagement und eure Begeisterung, die diesen Aschermittwoch für alle zu einem besonderen Erlebnis gemacht haben!

Nicole Wilhelmi

Vorschau

**Ostergedanken
Was feiern wir an Ostern?**



An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu, das ist klar. Aber was feiern wir an Ostern? «Sterben, um zu leben», so lässt sich zusammenfassen, worum es an Ostern geht und was Christen an Ostern feiern. Das ist Deutung und zugleich Bedeutung von Tod und Auferstehung Jesu, von dem Christen glauben: Er ist menschengewordener Sohn des ewigen Schöpfergottes und Quelle von Leben und Liebe. Er stirbt, damit wir einmal sterben können, um zu leben.

Jesu Auferstehung hat für das Christentum grundlegende und unverzichtbare Bedeutung. Apostel Paulus schreibt:

«Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsere Predigt leer und unser Glaube sinnlos» (1 Kor 15,13 f). Der Glaube an die Auferstehung Jesu und die Auferweckung der Toten ist von Anfang an Bekenntnis der Jünger und im Glaubensbekenntnis der Kirche, dem Credo, fest verankert.

Jemand hat einmal gesagt: «Jeder Mensch ist ein Gedanke Gottes.» Und Gott ist nicht vergesslich. Jeder Gedanke, den er einmal gedacht hat, hat in Ewigkeit Bestand. Eine Beziehung, die der ewige Gott zu einem Menschen aufgenommen hat, kann nicht einfach ausgelöscht sein. Wir Menschen sind sterblich. Aber Gott ist unsterblich, und er gibt uns Anteil an seiner Unsterblichkeit. Deshalb haben wir Hoffnung über den Tod hinaus. Paul Gerhardt, ein evangelischer Theologe, konnte angesichts des Verlustes seiner Familie durch den Krieg in einem seiner Lieder verdeutlichen: «Der Tod ist tot, weil er in der Auferstehung Jesu mit seiner letzten Macht besiegt ist.» Das gilt für alle Toten, die wir betauern, und das gilt auch mir selber, wenn ich eines Tages tot sein werde. Aber von Gott her ist der Tod tot. Dabei verweile ich 10 Minuten und komme mit Gott darüber in einen Dialog. Oder für den Theologen Dietrich Bonhoeffer war das erwartete Ende am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg sehr konkret, wenn er schreibt: «Für mich ist es das Ende, aber auch der Anfang.»

In unserer hektischen Zeit geht manches verloren: nicht nur Schlüsselbund, Brille oder Geldbörse. Auch die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod geht verloren. Ein Geistlicher hat geschrieben: «Früher lebten die Menschen 40 Jahre – plus ewig. Heute jedoch glauben viele nicht mehr an ein Weiterleben nach dem Tod. Die Ewigkeitsperspektive geht verloren.» Die Überzeugung vom endgültigen Tod, vom endgültigen Ende der Geschichte, vom endgültigen Tod meiner Geschichte ist keine Errungenschaft der modernen Zeit, sondern es ist ein Verlust.

Die Ostererfahrung müsste uns aus jener Mutlosigkeit herausführen, die wir durch eigene Anstrengung nicht überwinden können. Es ermutigt uns, gross von uns und unserer Zukunft zu denken. Auch wenn wir uns manchmal wie ein kleines

Rad im grossen Getriebe oder wie ein Staubkorn im Universum vorkommen, so verheisst uns doch die Bibel: Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört und in kein Menschen Herz ist gedrun-gen, was Gott denen bereithält, die ihn lieben. Darum wendet sich der christliche Glaube so entschieden gegen die Hoffnungslosigkeit. Wer sich darin «einrichtet», will nicht mehr sein, was Gott ihm zumutet: ein Mensch mit Zukunft; ein Mensch, dessen Leben durch das Scheitern hindurch gelingt; ein Mensch, der sich wider alle Hoffnung aufrafft.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben, den Familien und Alleinstehenden, den Senior/-innen und Jugendlichen, den Kranken und den Menschen mit besonderen Bedürfnissen, den Geduldigen und den Aufbrausenden, den Traurigen und den Fröhlichen diese Hoffnung aus dem Osterfest!

Weisser Sonntag

Jesus ist das Licht der Welt (Joh 8,12) unter diesem Thema steht die dies-jährige Erstkommunionfeier in unserer Pfarrei am Weissen Sonntag.

Wir freuen uns, dass dieses Jahr neun Kinder (Mädchen und Buben) zur Erstkommunion gehen. Liebe Erstkommunionkinder, die erste heilige Kommunion ist für jedes Kind ein grosses Fest. Das prägt sich ein. Wisst ihr, was es bedeutet, zur Kommunion zu gehen? Es ist nicht nur ein Stück Brot, ein heiliges Brot. Sondern es ist Jesus Christus selbst, unser Herr und Gott. In der heiligen Hostie nehmt ihr Jesus in euch auf.



Erik Mezga, Julian Gresens, Lian Grünenfelder, Linda Eckert, Nyah Lynn Mani, Amélie Wäspe, Valentina Hedinger, Jonas Cola, auf dem Bild fehlt Dario Bürkli (v.l.n.r)

Wir wünschen den Erstkommunionkindern und ihren Familien einen schönen Festtag, und dass sie Jesus als einen Freund erfahren, der ihnen Halt und Orientierung gibt und auf den sie immer vertrauen können! Wir möchten Sie als Gemeinde bitten, die Kinder und ihre Familien im Gebet zu begleiten.

Adonia-Musical Zachäus in Untervaz

Adonia organisiert Musicalcamps für Kinder und Jugendliche und arbeitet mit den örtlichen Kirchen zusammen. Auch dieses Jahr gastiert einer der 20 Chöre mit rund 70 mitwirkenden Teenagern in unserer Region. Adonia bringt die aussergewöhnliche Geschichte von Zachäus als mitreissendes Musical mit Live-Band auf die Bühne.

Am Samstag, 27. April 2024, findet das Musical **um 20 Uhr** in der Mehrzweckhalle in Untervaz statt. Der Eintritt ist frei, es wird eine freiwillige Kollekte erhoben. Zur diesjährigen Geschichte: Auf dem Weg nach Jerusalem kommt der Rabbi Jesus durch Jericho. Seine Popularität zieht die Massen an. Auch Bartimäus und der skrupellose Oberzöllner Zachäus wollen diesen Jesus sehen. Doch beide haben ein Handicap: Bartimäus ist blind und Zachäus zu klein, um über die Köpfe der Menge hinwegzusehen. Dann geschehen Dinge, die das Leben der beiden für immer verändern. Es erwartet Sie ein packendes Musical über Einsamkeit und Verbundenheit, Chancen und Grenzen des Wohlstands und die Sehnsucht nach Frieden. Lassen Sie sich von dieser biblischen Geschichte in den Bann ziehen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. An dieser Stelle möchten wir Sie um Ihre Mithilfe bitten. Nach der Vorstellung braucht jeder Teenie und Leiter eine Schlafgelegenheit. Falls Sie 2 bis 4 Betten zur Verfügung stellen können, sind wir dankbar, wenn Sie sich bis Anfang April bei Rahel Mantel melden (076 531 88 00, mantelfamily@gmx.ch). Herzlichen Dank.



7204 Untervaz

Samstag, 27.04.2024, 20:00 Uhr
Mehrzweckhalle, Schulweg 5



PFARREI ST. PETER UND PAUL ZIZERS



Katholisches Pfarramt Zizers

Vialstrasse 12, 7205 Zizers
www.zizers-katholisch.ch

Seelsorger Pfarradministrator Markus Würtenberger

Telefon 081 322 24 42
pfarramt@zizers-katholisch.ch
Sprechstunde nach telefonischer
Vereinbarung von Mittwoch bis
Sonntag

Kirchgemeindepräsident Alois Gadola

Telefon 081 322 96 66
praesident@zizers-katholisch.ch

Mesmerin Miriam Wepfer

Telefon 079 789 10 04

Religionslehrerinnen

Elvira Boner, Tel. 081 325 21 70
Ingrid Ritter, Tel. 079 889 49 20

Sekretariat Luzia Föhn

Telefon 081 322 12 93
sekretariat@zizers-katholisch.ch
Montag bis Mittwoch, 9 bis 11 Uhr
Donnerstag, 14 bis 16 Uhr

Gottesdienste

Ostern

Hochfest der Auferstehung des Herrn

Kollekte: *Bedürftige Kinder in Kongo*
www.herzen-fuer-hoffnung.com

Samstag, 30. März

21.00 Uhr Feier der Auferstehung
unseres Herrn Jesus Christus
mit «Eiertütschen»

Ostersonntag, 31. März

10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Seg-
nung von Osterlämmchen
und Eier
Verkauf Heimosterkerzen

Ostermontag, 1. April

10.00 Uhr Eucharistiefeier

Mittwoch, 3. April

Keine Messe

Donnerstag, 4. April

09.00 Uhr Eucharistie

Freitag, 5. April

15.00 Uhr Hl. Messe im Tertianum
16.00 Uhr Kommunionfeier Serata
18-20 Uhr Offene Zeit der Stille und
Anbetung mit kurzen Lied-
impulsen

2. Sonntag der Osterzeit

Sonntag der göttlichen Barm- herzigkeit

Kollekte: *CSI, Hilfe für verfolgte Christen*

Samstag, 6. April

18.15 Uhr Eucharistiefeier

Sonntag, 7. April

Aushilfe: Martin Grichting
10.00 Uhr Eucharistiefeier
JZ Erwin Borini-Zehnder
JZ Maria Joos

Mittwoch, 10. April

18.00 Uhr Anbetung
18.30 Uhr Eucharistie
19.30 Uhr Bibel-Teilen im KGH

Donnerstag, 11. April

Hl. Stanislaus

09.00 Uhr Eucharistie

Freitag, 12. April

Keine Messe

3. Sonntag der Osterzeit

Aushilfe: Dr. A. Fischer
Kollekte: *BRÜCKE Le Pont – Engagiert
für faire Arbeit*

Samstag, 13. April

18.15 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 14. April

10.00 Uhr Eucharistiefeier

Mittwoch, 17. April

Keine Messe

Donnerstag, 18. April

Keine Messe

Freitag, 19. April

Hl. Leo IX.

15.00 Uhr Hl. Messe im Tertianum
16.00 Uhr Kommunionfeier Serata
18–20 Uhr Offene Zeit der Stille und
Anbetung mit kurzen Lied-
impulsen

4. Sonntag der Osterzeit

Kollekte: *Franziskanische Gassenarbeit*

Samstag, 20. April

18.15 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 21. April

Weltgebetstag für geistliche Berufe

10.00 Uhr Eucharistiefeier
JZ Eugen Mazenauer-
Schaniel

Mittwoch, 24. April

Hl. Fidelis von Sigmaringen

18.00 Uhr Anbetung
18.30 Uhr Eucharistie
19.30 Uhr Bibel-Teilen im KGH

Donnerstag, 25. April

Hl. Markus

09.00 Uhr Eucharistie

Freitag, 26. April

08.00 Uhr Eucharistie

5. Sonntag der Osterzeit

Kollekte: *DON BOSCO, Jugendhilfe
weltweit*

Samstag, 27. April

18.15 Uhr Eucharistiefeier

Sonntag, 28. April

10.00 Uhr Eucharistiefeier

Unser Verstorbener



Herr Bruno Ciervo-Rüegg, geboren
17.12.1963, gestorben 09.02.2024,
wohnhaft gewesen in Zizers.

Wir sprechen den Angehörigen unsere
herzliche Anteilnahme aus.

*Herr, gib dem Verstorbenen die ewige
Ruhe.*

Mitteilungen

Abwesenheit im Pfarrhaus

Vom 12. bis 18. April wenden Sie sich in dringenden pastoralen Angelegenheiten an Pfr. Dr. Issac Kizhakkeparampil, Tel. 081 322 14 13.

Eucharistische Anbetung mit Liedimpulsen

Am Freitag, 5. und 19. April, von 18 bis 20 Uhr in der Kirche. Freies Kommen und Gehen.

Bibel-Teilen

Am Mittwoch, 10. und 24. April, 19.30 Uhr im kath. Kirchgemeindehaus. Wenn möglich, bringen Sie bitte eine eigene Bibel mit.

Montagskränzli

Am Montag, 8. April, 14 Uhr, im KGH.

Abendgebet mit Liedern aus Taizé

Dienstag, 9. und 23. April, 19 Uhr in der evang. Kirche.

Mittagstisch für Erwachsene

Donnerstag, 18. April, 11.45 Uhr
Bitte um Anmeldung: Ladina Elmer, Tel. 078 853 66 14, ladina.elmer@zizers-reformiert.ch

Kirchgemeindeversammlung

Bitte reservieren Sie den **Donnerstag, 23. Mai, 20.15 Uhr**. Die Traktanden folgen.

Mitteilung des Vorstandes zur Pfarrstelle

Liebe Mitglieder der Kirchgemeinde
Der Vorstand möchte Sie über die wichtige Veränderung in unserer Kirchgemeinde informieren, die mit einem Gefühl der Dankbarkeit und des Verständnisses begleitet wird. Unser Pfarrer Markus Würtenberger hat sich entschieden, nach einer grossartigen Zeit der Zusammenarbeit und des Dienstes an unserer Gemeinde, neue Wege zu beschreiten. Es ist eine Entscheidung, die von Respekt und Anerkennung für seinen persönlichen Weg geprägt ist. Jede Veränderung ist eine Chance, neue Wege zu gehen und sich weiterzuentwickeln. Die Kirchgemeinde stellt sich dieser Herausforderung. Eine Pfarrwahlkommission mit folgenden Mitgliedern wurde gebildet: Alois Gadola, Jeanette Bürgi-Büchel und Luzius Blumenthal. Die Pfarrstelle wurde ausgeschrieben

und die Bewerbungen werden mit Spannung erwartet. Der Vorstand geht davon aus, dass bis Ende 2024/Mitte 2025 noch kein ordentlicher Pfarrer in Zizers amten wird. Diese Zeit müsste mit einem Pfarradministrator und eventuell einer Pastoralassistentin überbrückt werden. Unser Engagement, einen neuen Pfarrer zu finden, der zu unserer Gemeinde passt und unsere Werte teilt, ist stark und wird mit Unterstützung des Bistums vorangetrieben. Wir sind fest davon überzeugt, dass diese Zeit des Übergangs uns als Gemeinschaft enger zusammenschweissen wird.

Lasst uns gemeinsam in Dankbarkeit auf die Vergangenheit zurückblicken, mit Zuversicht in die Zukunft schauen und weiterhin als lebendige und unterstützende Gemeinschaft füreinander da sein. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Gebets-Unterstützung auf diesem Weg.

*Herzliche Grüsse
Der Vorstand*

Ökumenischer Fastensuppen-sonntag

Gemeinschaftlicher Einsatz für einen guten Zweck

Am Fastensuppen-sonntag vom 18. Februar versammelte sich die Dorfgemeinschaft von Zizers zu einem besonderen Anlass im Lärchensaal. Umrahmt von den melodischen Klängen der Zizerser Musikgesellschaft fand der ökumenische Gottesdienst mit der anschliessend traditionellen Fastensuppe statt.

Die Firmanden und Konfirmanden übernahmen das Servieren und bedienten die Gäste mit der leckeren Fastensuppe. Markus Walser, unterstützt von fleissigen Helferinnen und Helfer, bereitete für diesen Anlass eine köstliche Gerstensuppe zu.

Das Thema des Gottesdienstes war tiefgründig: Die Teilnehmer wurden daran erinnert, dass die Fastenzeit nicht nur eine Zeit des Verzichts ist, sondern auch eine Zeit der spirituellen Reflexion und Gemeinschaft. Pfarrer Markus Würtenberger, inspiriert durch die biblischen Erzählungen von Jesus und dem Volk Israel, betonte die Bedeutung der Wüste als Ort der Gottesbegegnung. Die Fastenzeit sei immer auch eine Freudenzeit, da wir uns frei machen würden für das Wesentliche – für Gott und für die Menschen, die uns brauchen.

Pfarrer Heinz-Ulrich Richwinn hob hervor, dass Fasten nicht nur auf Nahrung bezogen ist, sondern auch ein Verzicht auf negative Emotionen wie Hass, Krieg und Streit beinhaltet. Die Fastenzeit wurde somit als eine Zeit des Loslassens und der Hinwendung zu Gott und den Bedürftigen dargestellt.

Insgesamt war der Fastensuppen-sonntag wiederum ein gelungener und bedeutungsvoller Anlass, der die Gemeinschaft zusammenbrachte und gleichzeitig dazu beitrug, anderen in Not zu helfen. So wird das gesammelte Geld von über 1000 Franken einem wohltätigen Projekt in Afrika zugutekommen.



persönliche Anstrengung. Da wir alle mit unseren Alltagsaufgaben mehr als genug zu tun haben, können wir nicht jede Nachricht und jede Aussage prüfen, die an uns herangetragen wird.

Mit anderen Worten: Wir alle haben es mit Plausibilitäten zu tun – wir müssen unseren Weg finden im Dschungel der Ansichten und Meinungen, im Dickicht der Expertenmeinungen und der Faktenchecker; und wir müssen häufig mit Wahrscheinlichkeiten leben, eher mit «vielleicht» argumentieren als mit «absolut sicher».

Wahrheitsanspruch unseres Glaubens

Unsere christliche Religion kennt diese Thematik – die Frage nach der Wahrheit und das vordringen zu ihr durch alle Informationen und Behauptungen hindurch – schon seit 2000 Jahren. Wir können als Beispiel die wichtigste Glaubensüberzeugung zum Thema machen: die Auferstehung Jesu. Der Apostel Paulus behauptet, dass die Auferstehung Jesu der Dreh- und Angelpunkt unseres Glaubens sei (1 Kor 15,14). Wir lesen: «Wenn nun der Messias nicht auferweckt wurde, dann ist unsere Botschaft in der Tat bedeutungslos und auch euer Glaube hat keinen wirklichen Inhalt.» Für den grossen Prediger und Apostel Paulus war das klar eine zentrale Wahrheit: Christus und Auferstehung gehören untrennbar zusammen. Wenn es diese Wahrheit nicht gibt, wenn Christus nicht auferstanden ist, dann können wir Christinnen und Christen gleich einpacken; wir können dann unseren Glauben als bedeutungslos beiseitelegen.

Doch woher nimmt der Apostel seine Gewissheit, dass Jesus Christus auferweckt wurde? Paulus selbst war nicht dabei, als das leere Grab entdeckt wurde. Auch als die Frauen Maria aus Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, zu den Jüngern eilten, um ihnen vom leeren Grab zu berichten, war Paulus nicht dabei. Und dennoch ist er einer der bedeutendsten Prediger, der sagt und bekennt: Jesus Christus ist auferstanden!

Paulus war kein Augenzeuge, in dem was er vertritt, vertraut er anderen. Bezüglich der Wahrheit der Auferstehung ist der Apostel auf das Zeugnis der genannten Frauen angewiesen, allenfalls vertraut er auch auf die Jünger, die Jesus nach dessen Tod und seiner Grablegung begegnet sind. Oder er vertraut auf sein «Damaskus-Erlebnis», das ihn innerlich umgekrempelt hat.

Sich auseinandersetzen mit der Frage

Wir Christinnen und Christen können die Auferstehung Jesu nicht als eine Wahrheit bekennen, die unserer persönlichen historischen Erfahrung entspringt. Nein, wir sind auf andere angewiesen – eben auf die Glaubenszeugen. Auf jene



Frauen vor allem, auf jene Männer auch, die selbst von der Auferstehung Jesu Christi überzeugt waren.

«Was ist Wahrheit?» Diese Frage ist für anspruchsvolle Gläubige keine Lappalie. Besonders dann nicht, wenn es um die Auferstehung Jesu geht. So wie bei allen anderen wichtigen Themen in unserem Leben kommen wir nicht umhin, uns mit dieser Frage auseinanderzusetzen. Wir kommen nicht umhin, im Gespräch, in Unterricht und Schule, in Büchern und in vernünftigen Medien jene Argumente zu suchen, die unseren Glauben an die Auferstehung formen oder bestärken. Denn wir sind abhängig von glaubwürdigen Zeugen, von Menschen auch, die ausgebildet sind; wir sind abhängig von Fachleuten, die Kenntnisse und Erfahrung erarbeitet haben und nach der Wahrheit suchen.

Von einem Zwischenschritt zum nächsten

Plausibilitäten – Wahrscheinlichkeiten – sind wohl nur ein Zwischenschritt. Wir brauchen Gewissheit; geht es doch um eine Gewissheit im Glauben. Diese ist nicht zu verwechseln mit naturwissenschaftlichen Gewissheiten. Eine Glaubensgewissheit ist keine mathematisch schlüssige Deduktion, wohl wissend, dass auch Mathematik bloss innerhalb ihrer systemischen Voraussetzungen funktioniert.

«Was ist Wahrheit?» Wahrheit ist bestimmt keine offensichtliche Lüge. Die Wahrheit erschliesst sich uns zunehmend, wenn wir mit offenem Geist danach suchen. Um der Wahrheit nahezukommen, reicht es nicht aus, sich dem oberflächlichen Geschwätz der Influencer und den Schlagzeilen billigster Skandaljournalisten anzuvertrauen. Um Wahrheit zu entdecken, brauchen wir häufig eine Neugierde, eine kindliche Offenheit, die uns anleitet, nach dem zu forschen, was auf den ersten Blick unzeitgemäss scheint.

Eine unzeitgemässe Suche nach der Wahrheit in der Proklamation der Auferstehung Jesu Christi mag unser erstes Anliegen nach Ostern sein.

(mm/sc)

Gespräche und Austausch: Die Suche nach der Wahrheit ist herausfordernd, aber auch bereichernd.

TUNS DA LEVADA!

Per mei dat ei buca da discutir: Il pli sonor e marveglius tun ch'ei d' udir ella natira deriva dalla merlotscha. Ses tuns contonschan mias ureglias e flessegian en lingua directa en miu cor.

Ord motivs da spazi ha sulet l'emprema strofa plaz. Ella se presenta cheu en la versiun preparada pil niev cudisch da cant «clom». Cordial invit da meditar las ulteriuras strofas egl ALLELUJA nr. 189.

Pe 1. An - nun - ziei al frar cur - dau: Mo cu -
ra - scha! Us - sa spe - ra, tei ha Dieus tra'l
Fegl spin - drau, neu a ca - sa e se - le - gra!
El le - vau ha tut spe - rar in grond senn, al -
le - lu - ja. Plein cu - ra - scha lein mi - rar
el fu - tur, el fu - tur, al - le - lu - ja, al -
le - lu - ja.

T: Wendelin Caminada 1982
M: Benedetg Dolf 1982

Il cant dalla merlotscha ei in cant miraculus. El lai buca mo sesarver miu cor, mobein era ils sems dormulents el terren. El lai schluppar ils brumbels vid las caglias e dedesta sentiments da primavera tier carstgauns ed animals. Tuns da levada!

Insumma fuss la primavera paupra senza tuns. A mi muncassen, sper il cant dils utschals, ils concerts dils chors e dallas societads da musica cun lur fiastas e festivals. E con paupers fuss il survetsch divin da Pastgas senza il clom digl *alleluja* che dat in laud alla veta nova? Tuns da levada!

Forsa ch'ei schai vid mi' affinitad per il cant dalla merlotscha che jeu fetschel per stedi memia pauc stem dils plaids d'ina canzun? Fertion ch'il cant dils utschals viva sulettamein dalla colur dil tun e dalla melodia, cuntognan las canzuns per ordinari in messadi che vul vegnir recepius. Gest el survetsch divin vulan ils texts rugar, ludar, confessar, annunziar. Consequentamein ein els buca mo garnitura e variaziun. Els vulan e merettan attenziun. Era da mei!

Annunziei – mo curascha!

Ina canzun survegn per stedi mi'attenziun. Igl ei ina da mias preferidas el cudisch da cant ALLELUJA. Era ella porta, sco il cant dalla merlotscha, in messadi da primavera che contonscha ureglia e cor.

Per l'ina s'auda la canzun tier mias favoritas, perquei ch'il text sereferescha en mintga strofa sin differents raquents biblics. Els raquantan da carstgauns che han sentiu, entras Jesus, ina nova primavera. Aschia cantein nus dil frar curdau – manegiada ei era la sora - ord la semeglia dil Fegl perdui (Lc 15,11–32). En in'otra strofa vegnan ils mellis spisgentai numnai, quellas e quels che astgan seprofitar dalla multiplicaziun dil paun e dils pèschs (Mc 6,30–44). Era las miraculas da Jesus mauncan buc, per ellas stat il tschiec e suord ch'ei vegnius medegaus (p.e.x Mc 7,31–36). Las otg strofas presentan ina vasta schelta da muments miraculus. Cun decantar lur sort, cantein nus tuns da levada, pertgei mintgina e mintgin ei vegnius destadaus ord sia sien, ord sia letargia, ord il stgir intern che la veta sa caschunar.

Scadina strofa vegn introducida cugl invit «annunziei», suondaus dils plaids «mo curascha». Tgi duei annunziar? Nus tuttas e tuts che cantein. Cun nies cant duein nus annunziar tgei che Jesus ha fatg e detg. E nus duein encuraschar – ils auters, denton era nusezs. Crer vul dir sefidar e gliez drova beinduras ina pulita purziun curascha.

El levau ha tut sperar

Ils tuns da levada per propi ein cuntene el refrain:

«El levau ha tut sperar in grond senn, alleluja.
Plein curascha lein mirar el futur, el futur, alleluja, alleluja.»

Il mirar el futur lai daveras nudar fauldas da quitaus sil frunt. Forsa ch'ellas san survir sco lingias da notas per nudar ils tuns da speranza e levada? A Wenderlin Caminada (text) e Benedetg Dolf (melodia) eis ei reussiu da cumponer ina canzun che dat daveras curascha e slontsch. La melodia scretta en 6/8 sustegn ils plaids da speranza e fidonza en in bien futur. Igl ei in futur che animescha da clamar in dubel *alleluja* – in laud a Diu.

Tgisà – cun tedlar bein ei forsà era d'udir el cant dalla merlotscha in *alleluja*?

**Flurina Cavegn-Tomaschett, Breil
Teologa e collaboratura pastorala**

FRA PAURA E TIMORE

La nostra fede fra paura che distrugge e il timore di Dio che porta all'amore.

In questi tempi, molti argomenti della società e della politica si basano sulla paura: paura del mio futuro, paura dell'altro, paura dell'ecosistema della natura.

Questo ci riporta alla nostra fede. Perché crediamo e cosa significa per noi questa fiducia credente? Non possiamo certo negare l'aspetto della paura. Paura in molte forme diverse. Paura del futuro, paura del nostro destino, paura di perdere qualcosa. Non possiamo nemmeno negare la paura come una forza motrice importante per la creatività o semplicemente per la sopravvivenza. Anche la Regula Benedicti parla del fatto che alla fine dei gradi dell'umiltà c'è l'amore perfetto per Dio, in cui «tutto quello che [il monaco] prima osservava con una certa paura» (RB 7,67–69) verrà fatta ora «per amore di Cristo». Il termine latino utilizzato timor si riferisce in senso biblico a un timore nell'amore o dall'amore.

Il timore come amore

Il timore come riverenza è rivolto a una persona perché la sua motivazione è l'amore perfetto. Allo stesso tempo, questo timore è rivolto a Dio – ma a Dio che si fa uomo; che dimostra il suo timore verso noi esseri umani. Il timore nell'amore significa innanzitutto permettere all'altro di essere una persona, una creatura – in altre parole, il timore per il Creatore che ci incontra anche nell'altro. Amare qualcuno significa permettergli di essere e di esistere – è la distanza estrema e la vicinanza estrema allo stesso tempo.

Il timore è la condizione per ogni comunità e società, la dimensione di base di una relazione umana e personale d'amore. Guardare l'altro, non solo come specchio di me stesso, dei miei desideri e delle mie idee. Timore per l'altro significa vedere Dio nell'altro, vedere il progetto di Dio in ogni persona. È la condizione per il nostro timore.

Timore che più vincere le tenebre

Nella S. Scrittura ci viene presentato Simeone come esempio di timore: «Ora puoi lasciare, o Signore, che il tuo servo vada in pace, secondo la tua parola, perché i miei occhi hanno visto la tua salvezza, preparata da te davanti a tutti i popoli: luce per rivelarti alle genti e gloria del tuo popolo, Israele» (Lc 2,29–32). Simeone vede il Salvatore nel bambino – il timore per il bambino illumina



la vita di Simeone. Il timore non è amore a buon mercato. Le tenebre rimangono, ma sono proprio i punti deboli e le fratture che diventano aperture attraverso le quali la luce risplende ancora di più. La piccolezza e l'innocenza del bambino nel tempio permettono a Simeone di parlare della liberazione di Israele. Il timore permette all'altro di stare con le ferite – il timore lascia la redenzione di questi punti deboli a Dio, il Redentore. Le ferite degli altri sono anche le nostre ferite.

Lo sguardo di Simeone può essere anche il nostro sguardo: il nostro sguardo sul mondo così fragile, sulla Chiesa così divisa, sulla mia stessa mancanza di timore e rispetto per gli altri. Nella fede, il nostro sguardo potrà dire con Simeone: «I miei occhi hanno visto la salvezza che hai preparato per tutti i popoli» (Lc 2,29–31).

La salvezza che risplende di più nei luoghi rotti e negli angoli oscuri e che dà orientamento dove prevale l'oscurità più profonda. E non vediamo la salvezza solo per noi stessi. I nostri occhi hanno la bella qualità di riflettere la luce. Quando vediamo la salvezza, i nostri occhi brillano di questa salvezza e possiamo essere una scintilla di salvezza e di timore per gli altri.

I nostri occhi hanno la bella qualità di riflettere la luce.

P. Stefan Geiger (OSB)
Roma/Schäftlarn

KEINE AUSNAHME FÜR PILGER

Wer Papst Franziskus am 28. April in Venedig sehen möchte, muss wie alle anderen eine neue Touristengebühr für den Besuch in Venedig bezahlen.

Anlässlich des Papstbesuches in Venedig werden viele Papst-Pilger erwartet.

Die Nachricht, dass Papst Franziskus am 28. April in Venedig sein wird, löste beim Patriarchen der Lagunenstadt, Francesco Moraglia, Freude und Dankbarkeit aus. «Der Besuch von Papst Franziskus wird einen gemeinsamen Nenner haben: Nächstenliebe und Kultur», erklärte Monsignore Moraglia, der dem Dikasterium für Kultur und Bildung angehört. Franziskus wird der vierte Papst sein, der nach Paul VI., Johannes Paul II. und Benedikt XVI. Venedig besuchen wird.

Auch der Präsident der Region Venetien, Luca Zaia, und der Bürgermeister von Venedig, Luigi Brugnaro, zeigen sich erfreut über den Besuch des Papstes. Letzterer bezeichnete den 28. April gar als einen historischen Tag für Venedig und die Region.

Biennale: «Fremde überall»

Der Papst wird im Pavillon der 60. Ausgabe der Internationalen Kunstausstellung zu Gast sein. Höhepunkt des gesamten Besuchs wird eine Eucharistiefeier sein. Pater Antonio Spadaro, Untersekretär im Dikasterium für Kultur und Bildung, betont, dass das Thema der Biennale «Fremde überall» – und insbesondere das des Pavillons des Heiligen Stuhls «Mit meinen Augen» – Themen seien, die Papst Franziskus am Herzen lägen. Der Pavillon des Heiligen Stuhls



wird sich in der *Giudecca* befinden, also in der Gefängnisgemeinschaft. «Wir wissen, wie nahe der Papst den Insassen steht», so Spadaro.

Auch Papst-Pilger müssen bezahlen

Wer Papst Franziskus Ende April in Venedig sehen möchte, muss wie alle anderen die neue Touristengebühr für den Besuch in Venedig bezahlen. Über den Beschluss der Stadt berichtete die Zeitung *Il Gazzettino*.

Zwar sei der Besuch des Papstes wichtig für Venedig, man könne jedoch nicht beliebig Ausnahmen für Veranstaltungen treffen, von denen es hier sehr viele gebe, so ein Vertreter der Stadt zur Begründung. (*Il Gazzettino*)

STIMME GEGEN HASS ERHEBEN

Ohne Menschenwürde und ohne Menschenrechte gebe es kein friedliches Zusammenleben in einem freien Staat, so der Feldkircher Bischof Benno Elbs.

«Ich halte es für richtig, überall dort die Stimme zu erheben, wo das demokratische Miteinander gefährdet ist und Hass die Herzen der Menschen zu vergiften droht», erklärte Bischof Elbs gegenüber *Vatican news*. Politisch dürfe nicht mit parteipolitisch verwechselt werden. «Politisch» im ursprünglichen Sinn des Wortes bedeute, sich aktiv und konstruktiv in die Gestaltung des Zusammenlebens einer Gesellschaft bzw. eines Staates

einzubringen. Da gehe es um Fragen wie: Wer kümmert sich um die Armen und Ausgegrenzten? Wie ist Gerechtigkeit möglich? Wie kann man die Freiheit des Einzelnen und zugleich das Gemeinwohl schützen? Zum Gelingen des Zusammenlebens hätten Christinnen und Christen einiges beizutragen. Er sei allen dankbar, «die ihr Christsein in diesem ursprünglichen Sinn von «politisch» leben und viel Gutes tun», so Elbs. (pd)

VORANKÜNDIGUNG: WELTJUGENDTAG IN CHUR

Vom 3. bis 5. Mai findet der Weltjugendtag in Chur statt. In der nächsten Ausgabe liest du alles, was du über diesen Event wissen möchtest - und noch mehr.

Neugierig? Auf der Homepage findest du bereits viele Informationen: www.weltjugendtag.ch



Auch dieses Jahr mit vielen Gästen – z. B. mit **P. Johannes Maria Schwarz** aus Österreich. Der Priester lebt seit einigen Jahren in einer Einsiedelei im italienischen Piemont. Dort arbeitet er an verschiedenen Videoprojekten und betreibt einen Youtube-Kanal zu Glaubens Themen. Bekannt ist er auch für seine abenteuerliche Fuss-Pilgerreisen nach Jerusalem und auf der Via Alpina Sacra.

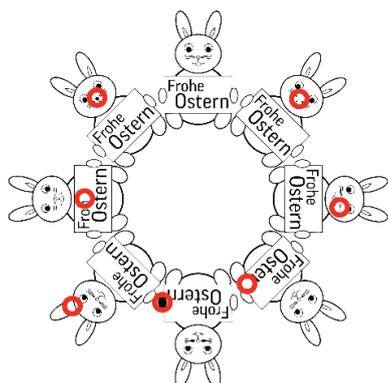
Mit der Sängerin **Luna Simao**, dem Musiker **Pisty** und der Band **Galanthus**. Mitreissende Klänge garantiert!

Mit den **Workshops** «Glaube und Vernunft» und «Tanzen ist dreifach loben».

Mit der **Actionbound-App** unbekannte, rätselhafte sowie mystische Orte erkunden und spannende Rätsel lösen.

Mit dem «**Bischofskaffi**» – einen Kaffee mit Bischof Joseph Maria trinken und mit ihm in den Austausch kommen. Ein einzigartiges Treffen!

Anmeldeschluss: 2. Mai
www.weltjugendtag.ch



Lösung des Osterrätsels in der März-Ausgabe

Sieben Kopien wurden vom Originalbild eines Häschens erstellt – und in jede Kopie hatte sich ein Fehler eingeschlichen.

HABEN SIE GEWUSST, DASS ... ?

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
105 | 2024

Herausgeber

Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Bawangs 20,
7204 Untervaz

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.

Adressänderungen sind an das
zuständige Pfarramt Ihrer Wohnge-
meinde zu richten.

Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Redaktionskommission

Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche

Sabine-Claudia Nold, Bären-
burg 124B, 7440 Andeer
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Erscheint

11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage

17 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Ardez,
Bonaduz-Tamins-Safiental,
Breil/Brigels, Cazis, Celerina,
Chur, Domat/Ems-Felsberg,
Domleschg, Falera, Flims-Trin,
Landquart-Herrschaft, Ilanz,
Laax, Lantsch/Lenz, La Plaiv/
Zuoz, Lumnezia miez, Martina,
Pontresina, Rhäzüns, Sagogn,
Samedan/Bever, Savognin,
Schams-Avers-Rheinwald,
Schluein, Scuol-Sent, Sevgein,
Surses, St. Moritz,
Tarasp-Zernez, Thusis,
Trimmis, Untervaz, Vals,
Vorder- und Mittelprättigau,
Zizers.

Layout und Druck

Visio Print AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Was trägt uns im Leben?
Foto: Adobe Stock



... der Obere des weltweit tätigen
Salesianer-Ordens, **Ángel Fernández
Artime** (63), nach seiner Beförderung
zum Kardinal **am 20. April auch zum
Bischof geweiht** wird? Der gebürtige
Spanier war beim Konsistorium im Juli
2023 der einzige neue wahlberechtigte
Kardinal ohne Bischofsweihe. Seit 2014
leitet er die Ordensgemeinschaft der
Salesianer Don Boscos.



... der **Zayed-Preis für menschliche
Geschwisterlichkeit 2024** u.a. an die
chilenische Ordensfrau Nelly León Cor-
rea gegangen ist, die als «Mutter der
Gefangenen» gilt? Sie ist Präsidentin
und Mitbegründerin der Stiftung «Mujer
Levántate», die sich seit mehr als 25 Jah-
ren für inhaftierte Frauen einsetzt, ihnen
während ihrer Haft Unterstützung und
Ausbildung bietet und ihnen nach der
Entlassung aus dem Gefängnis bei der
Wiedereingliederung in die Gesellschaft
hilft.

... wir **am 25. April den Tag des heiligen
Evangelisten Markus** feiern?
Markus ist gemäss der altkirchlichen
Tradition der Autor des wahrschein-
lich ältesten Evangeliums, wobei
der Evangelist seinen Namen selbst
nicht nennt.
Symbol des Evangelisten ist der
Markuslöwe.
In Venedig baute man ihm zu Ehren
die Vorläuferkirche des Markusdoms,
die 976 komplett niederbrannte. Die
Gebeine des Markus wurden 1094
bei Beendigung des Baus des Mar-
kusdoms «wiedergefunden». Der
geflügelte Markuslöwe wurde zum
Staatswappen der Republik Venedig,



Der geflügelte Markuslöwe –
Staatswappen von Venedig